



FOTOS: SVEN JANSSEN

Projektleiter Hendrik Euling-Stahl und Stadtbaurätin Doris Grondke im Konzertsaal.

„Zeit- und Geldpuffer sind aufgebraucht“

Sanierung des Konzertsaals vom Kieler Schloss verzögert sich weiter – Saison 2025/26 in Gefahr

VON GUNDA MEYER

KIEL. Riesige Gerüste stehen an der Außenfassade und im Innenraum des entkernten Konzertsaals vom Kieler Schloss. Dass hier in der Konzertsaison 2025/26 wieder Konzerte gespielt werden können, wirkt angesichts der Grobbaustelle unvorstellbar. Und tatsächlich könnte es richtig eng werden, sagt Stadtbaurätin Doris Grondke: „Die Zeit- und Geldpuffer sind aufgebraucht.“ Bislang war Sommer 2025 als Fertigstellungsmonat angepeilt worden, nun könnten es zwei bis drei Monate später werden. Die Kosten sind von 40 auf 41 Millionen Euro gestiegen. „Wir versuchen, die Zeit an anderer Stelle wieder aufzuholen, aber es wird in jedem Fall sportlich“, sagt Grondke. Zu weiteren Verzögerungen dürfte es nun nicht mehr kommen, denn dann wäre die Saison 2025/26 betroffen, die im September startet. Das Schleswig-Holstein Musik Festival im kommenden Sommer ist davon aber nicht betroffen, das ist oh-

nehin schon in andere Säle wie die Petruskirche in der Wijk ausgewichen. Die Wunderino-Arena ist in diesem Jahr bereits in der vierten Spielzeit Interimsspielort für die Philharmonischen Konzerte des Theaters Kiel.

➔ **Seit 2021 läuft die aufwendige Sanierung, die eigentlich schon Mitte 2024 fertig sein sollte.**

Seit 2021 läuft die aufwendige Sanierung, die eigentlich schon Mitte 2024 fertig sein sollte. Es kam dann zu neun Monaten Verzögerungen, weil der Förderbescheid des Bundes so spät kam, und vorher nicht mit den Bauarbeiten gestartet werden konnte. Auch bei der Ausschreibung und der Materialbeschaffung kam es zu weiteren Verzögerungen.

Und nun ist ein weiteres Problem aufgetreten: „Bei der

Aufhängung der Platten für die Außenfassade sind statische Probleme aufgetreten“, erklärt Projektleiter Hendrik Euling-Stahl von der Immobilienwirtschaft. Die bisherige Aufhängung könne nicht so wie geplant wieder genutzt werden und die Betonwand müsse in einigen Teilen saniert werden. Die Arbeiten sollen aber noch vor den ersten Frosttemperaturen abgeschlossen sein. Auch bei der Glas-Stahl-Fassade für den Eingangsbereich warte man noch auf Bauteile aus der Schweiz.

„Der Rest der Baustelle ist wetterunabhängig“, sagt Grondke. Aktuell wird in dem entkernten Gebäude neuer Estrich verlegt. Als Nächstes soll dann der Innenausbau weiter vorangetrieben werden. Dabei stehen drei Punkte im Fokus: die Akustik, die Aufenthaltsqualität und wie man geschickt den denkmalgeschützten Bau barrierefrei herichtet.

Bei den Saalwänden gibt es zwei Wände, die durch federn- und Stahllemente getrennt

werden. „So soll möglichst kein Lärm von außen in den Saal dringen“, erklärt Euling-Stahl. Um möglichst wenig Geräusche zu produzieren, haben auch die Belüftungssysteme sehr große Querschnitte, damit die Luft mit weniger Druck und damit Lärm den Saal erreicht. Unter den Stühlen im Konzertsaal ist auch eine Forderung installiert, damit der Klang der Musik im Raum möglichst wenig gestört wird.

Die bisher genutzten roten Stühle kommen übrigens wieder zurück in den Saal. Sie werden aktuell von einer Spezialfirma in Porta Westfalica aufgearbeitet. Die Stimmräume haben zudem schräge Wände, damit beim Proben nicht sogenannte Flatterechos entstehen. Diese entstehen, wenn der Schall zwischen parallelen Flächen länger hin- und herpendelt.

Ein Herzstück des Konzertsaals soll die Bar mit Förderblick werden, die in dem Zwischengang zwischen Saal und Schloss (ehemaliges Raucher-Foyer) entstehen und zum Ver-

weilen einladen soll. „Der Bereich könnte dann zudem vom Konzertsaal und Schloss gleichermaßen auch für kleinere Veranstaltungen wie Vorträge genutzt werden“, sagt Grondke. Außengastronomie soll in dem Bereich unter dem Übergang entstehen.

An der Stelle, an der eine Bar im Eingangsbereich bislang war, entsteht ein Fahrstuhl, über den der Konzertsaal barrierefrei erreichbar sein soll. Durch eine geschickte Verbindung der Fußboden-Ebenen wird auch die Bar zum Beispiel mit dem Rollstuhl problemlos erreichbar sein. Einen riesigen Faktor macht auch die Veranstaltungstechnik aus, mit deren Erneuerung bereits begonnen wurde. Nach der Fertigstellung des Konzertsaals soll dann auch das Schloss selbst saniert werden. Hier gebe es bereits erste Pläne, aber bis 2029 wird dort zunächst nichts passieren, sagt Grondke. Denn so lange läuft der Mietvertrag mit dem Universitätsklinikum, das die Räume aktuell nutzt.